

1. *Dassmann* benutzt für seine Kirchengeschichte so etwas wie eine 'Normalchronologie': Tod Jesu 30 nC, Bekehrung Sauli/Pauli 32/3 nC, ApoKon 48/9 nC, Verhaftung Pauli in Jerusalem 56 nC und Tod Pauli 'um 60' nC (= 61 nC).³⁷⁸⁷ Von Jesu Tod bis Pauli Tod vergehen bei ihm 31 Jahre (im Paradigma der Frühdatierung 30 Jahre). Die Formel seiner Chronologie lautet in zwei Varianten:³⁷⁸⁸

$$\begin{aligned} \text{A: } & 2 \frac{1}{2} + 2 \frac{1}{2} + 13 \frac{1}{2} + 0 + 3 \frac{1}{2} + 4 + 5 = 31. \\ & 30 \text{ nC} + 31 = 61 \text{ nC}. \\ \text{B: } & 2 \frac{1}{2} + 3 + 13 + 1 + 2 \frac{1}{2} + 4 + 5 = 31. \\ & 30 \text{ nC} + 31 = 61 \text{ nC}. \end{aligned}$$

Pauli Wirksamkeit von der Berufung (32/3 nC) bis zur Verhaftung in Jerusalem (56 nC) dauert 23 ½ Jahre, bis zum Apostelkonzil vergehen 16 Jahre und nach dem Apostelkonzil vergehen in *Dassmanns* Pl-Chronologie 7 ½ Jahre; 16 + 7 ½ = 23 ½. Zur Kritik:

1.1 Zur Kritik an der ableitbaren, relativen, quantitativen Chronologie: **a)** Die Grundgleichung dieser Chronologie setzt die 2. JR Pauli in Gal 2,1 mit der 3. JR Pauli in Apg 15,2-4 gleich. Aber die 3. Jerusalemreise in der Apg (sowie die 4.) sind redaktionelle Schöpfungen des Lukas, ohne Anspruch auf Historizität. Es handelt sich in Gal 2,1-10 (Apostelkonzil) und in Apg 15,1-33 (Aposteldekretskonferenz) um zwei verschiedene geschichtliche Ereignisse. Die Themen, die Personen und die Zeit sind verschieden; der Ort (Jerusalem) ist beide Male gleich. Gal 2,1-10 handelt von der Genehmigung der beschneidungs- und gesetzesfreien Heidenmission (mit Barnabas und Paulus), Apg 15,1-33 von der Ermöglichung der Tischgemeinschaft zwischen Juden- und Heidenchristen aufgrund der Einhaltung der noachitischen Gebote bzw aufgrund des Beschlusses des Aposteldekrets (ohne Barnabas und Paulus).³⁷⁸⁹ **b)** Die Summe der Angaben in Gal 1,18; 2,1 beträgt aufgrund von Vordatierung und Nachordnung der dort genannten Zeiträume mE 2 ("3") + 13 ("14") = 15 Jahre und nicht 16 Jahre. **c)** Der Abstand von Jesu Tod bis Pauli Berufung betrug - wie uns *Harnack* 1912 zeigte, - nur 1 (½) und nicht 2 ½ Jahre. **d)** Aufgrund der Grundgleichung »2. JR = Gal 2,1 = Apg 15,2-4 = ApoKon« bleibt für die (historische) 1. MR kein eigenständiger zeitlicher Platz; sie muß - wie die Formel seiner Chronologie mit 31 Jahren beweist, mit 0 Jahren angesetzt werden. **e)** Aufgrund der faktischen chronologischen Eliminierung der 1. MR vergehen vom ApoKon (48/9) bis zur Verhaftung in Jerusalem (56 nC) für die verbleibenden Missionsreisen nur 3 ½ + 4 = 7 ½ Jah-

654 31Dassmann

Erscheinungen	2,5	2,5
in der Arabia	2,5	3
Syrien/Cilicien	13,5	13
in Antiochia	-	-
1. MR	0	0
in Antiochia	-	1
2. MR	3,5	2,5
in Antiochia	-	-
3. MR	4	4
Gefangenschaft	5	5
Spanien, Orient	0	0
† Jesu - † Pauli	31	31
Tod Jesu nC	30	30
Tod Pauli nC	61	61

Kirchengeschichte I, '1991, '2000		
Geburt	1v/1nC?	S. 48
Tod Jesu	30 nC	S. 48
Christen in Damask. vor Stephanusverfolg.		S. 60
Bekehrung	32/33	S. 6
Gal 1,18; 2,1	"16" J.	S. 48
in der Arabia	"3" J.	S. 48
1. Jerus.reise	35 nC	S. 49
Syrien, Kilikien	"14" J.	S. 49
Herodes Agrippa	41-44	S. 25
Tod Jakobi	vor 44	S. 25
Tod Agrippa	44 nC	S. 25
Apostelkonzil	43/44 o. 48/9	6, 41 49
Petrus wieder in Jerusalem	48/9	32
Christen in Rom	vor 49	32,39
Claudius-Edikt	49 nC	6, 32 39,97
2. MR	49-51/2?	[?]
in Ephesus	52/55	50
3. MR	52?-56	[?]
2. + 3. MR '7 Jahre'	[49-56]	50,51
Gefangenschaft	[56-61]	[?]
Caesarea 2 Jahre	[56-58]	[?]
Schiffbruch, Malta	[58/59]	52
in Pozzeoli an Land	'um 60'	32
Haft in Rom 2 Jahre	[59-61]	52
Spanienmission	unsicher	50
Tod v. Paulus	'um 60'	6
Tod v. Festus	62 nC	28
Tod v. Jakobus	62 nC	6, 28
Tod v. Petrus	64/67	6

³⁷⁸⁶ *Dassmann*, Ernst: Kirchengeschichte I. Ausbreitung, Leben und Lehre der Kirche in den ersten drei Jahrhunderten, 2. Aufl 2000, 1. Aufl Stuttgart 1991 (= Kohlhammer, Studienbücher Theologie Bd 10) Zitiert wird die 2. Aufl. vom Jahr 2000. (Ziel: "1991DaA")

³⁷⁸⁷ Vgl zu seiner Chronologie, die ich aus an verschiedenen Stellen aufgeführten Jahreszahlen zusammengestellt habe, S. 1340 Textbox Nr. 653.

³⁷⁸⁸ Vgl zur Formel seiner Chronologie die Textbox S. 1340 Nr. 654.

³⁷⁸⁹ Vgl dazu zB meine Besprechungen von *Boussset* 1914, *Schlatter* 1926, *Jeremias* 1937, *Bultmann* 1959, *Strecker* 1962, *Pesch* 1984, *Schmidt* 1990.

re,³⁷⁹⁰ wo doch im Paradigma der Frühdatierung Paulus nach dem ApoKon 4 + 4 + 4 = 12 Jahre missionierte. **f)** Der Schiffbruch vor Malta und die Überwinterung auf Malta werden als historisch angesehen. Die *διετία* in Apg 24,27 wird nicht auf Felix Amtszeit, sondern auf Pauli Gefangenschaft in Caesarea gedeutet. Dadurch dauern die Gefangenschaftsjahre Pauli in *Dassmanns* Chronologie 5 statt nur 2 Jahre. **g)** Also: 1) beim Abstand zwischen Jesu und Pauli Berufung, 2) bei der Summe von Gal 1,18; 2,1, 3) bei den Gefangenschaftsjahren wird Zeit (nämlich 1 + 1 + 3 = 5 Jahre) verschwendet, die 4) bei der Dauer der Wirksamkeit Pauli nach dem Apostelkonzil dringend benötigt würde. Dort reicht die Zeit nicht aus. So krankt auch diese Chronologie wie jede Normalchronologie der chronologia recepta an einer gewissen Unausgeglichenheit.

1.2 Zur Kritik an der absoluten Chronologie: **a)** Diese Chronologie ist wie fast alle neueren durchschnittlichen Paulus-Chronologien methodisch auf dem terminus post quem 30 nC für den Tod Jesu aufgebaut. **b)** Das Jahr 43/44 für das Apostelkonzil, begründet von *Schwartz* 1904, 1907, 1910, wird zwar S. 41 als Möglichkeit erwähnt (noch grundlegend in der Kirchengeschichte von *Heussi* 1960), aber abgelehnt³⁷⁹¹ und das Jahr 48/9, begründet von *Lietzmann* 1911 und *Jeremias* 1928/1937 wird vorgezogen. Entsprechend haben die uralten Überlieferungen bei Mk 10,38-39, Papias, Philipp von Side und im syrischen Martyrologium von 411 nC über den Tod von Johannes Zebedäus gleichzeitig mit Jakobus Zebedäus bei *Dassmann* keine Chance, in ihrem historischen Wert erkannt zu werden.³⁷⁹² **c)** Die Verhaftung in Jerusalem (56 nC) liegt mE ein Jahr zu spät, weil der Aufenthalt in Ephesus (bei ihm S. 50: "52-55") ein Jahr zu lange dauert und somit ein Jahr zu spät endet.³⁷⁹³ **d)** *Dassmann* gibt für die Gefangenschaft in Rom wohl 2 Jahre an, aber er setzt sowohl die Ankunft in Pozzuoli als auch den Tod Pauli (beides!) "um 60",³⁷⁹⁴ wo doch zwei Jahre Unterschied dazwischen

³⁷⁹⁰ *Dassmann* schildert die Situation, als Paulus am Ende der 3. MR nach Jerusalem reist (S. 51): "Inzwischen war die Jerusalemer Gemeinde, isoliert und unbeteiligt an der stürmischen Entwicklung der Heidenmission, eingekreist von ihrer jüdischen Umgebung und angewiesen auf die Duldung der Pharisäer, womöglich noch schwerer zu gewinnen als beim Apostelkonzil ungefähr sieben Jahre zuvor." Das Apostelkonzil war in *Dassmanns* Chronologie 48/49, gut sieben Jahre später kommt Paulus 56 nC in Jerusalem an. - Es trifft nicht ganz zu, wie *Dassmann* eine Seite zuvor die gut 7 Jahre definiert (S. 50): "Nur gut sieben Jahre umfaßt die Missionsarbeit vom Apostelkonzil bis zur Verurteilung in Rom..." Die Verurteilung in Rom war in seiner Chronologie 12 Jahre später 61 nC. Es handelt sich beim terminus ad quem der gut 7 Jahre (48/9 - 56 nC) nicht um die Verurteilung in Rom, sondern um die Verhaftung in Jerusalem (56 nC). Die gut sieben Jahre der Missionsarbeit umfassen 3 1/2 für die 2. MR (48/9 - 52 nC) und 4 Jahre für die 3. MR (52 - 56 nC). Als Endpunkt der 3. MR ist sein Jahr 56 nC bei *Dassmann* ausreichend sicher zu erheben.

³⁷⁹¹ S. 41: Apostelkonzil... "Die Datierung ist schwierig; angenommen werden die Jahre 43/44 oder 48/49, wobei das letztere Datum [ich ergänze: für *Dassmann!*] die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat."

³⁷⁹² S. 6: "44 Tod des Apostels Jakobus"; ein Jahr zu spät. Wenn Herodes Agrippa Feb/Mär 44 im 12. jüdischen Monat (Adar = Dystros) starb, so fiel die Verfolgung einige Zeit davor ins jüdische Jahr 1. Nisan 43/44 nC. S. 25: "Die Apostelgeschichte berichtet 12,1/17 von einer dritten Verfolgung... Nach Apg 12,1 ging der Anstoß aus nicht bekannten Gründen von Herodes Agrippa I. (41/4) aus. Jakobus wurde hingerichtet, Petrus entkam aus dem Gefängnis und verließ die Stadt. Die Hinrichtung des Jakobus fand kurz vor dem Tod des Herodes statt, der 44 in Caesarea starb (vgl. Apg 12,19/23; Josephus, *Antiquitates* 19,343/50); sie bietet das erste sichere Datum der Kirchengeschichte." Mit Ed. *Schwartz* 1904, 1907, 1910, *Wellhausen* 1907, 1914, *Goguel* 1912, Ed. *Meyer* 1923, *Hölscher* 1940, *Braun* 1957, *Bultmann* 1930, 1959, *Heussi* 1960, *Hahn* 1963, *Suhl* 1975, *Vielhauer* 1975, *Schneemelcher* 1981 und *Schmithals* 1982 bestreite ich *Dassmann* 1991. 2000 und Apg 12,1-2, daß Jakobus Zebedäus 43/44 nC allein hingerichtet wurde; vielmehr starb mit ihm gleichzeitig und zusammen sein Bruder Johannes Zebedäus. Vor der Verfolgung 43/44 nC - wahrscheinlich zum Wochenfest 43 nC - fand in Jerusalem das Apostelkonzil (Gal 2,1-10) statt. Apostelkonzil, Verfolgung, Tod von Herodes Agrippa, im jüdischen Jahr 43/44 nC, "bieten das erste sichere Datum der Kirchengeschichte." Das ist natürlich etwas ganz anderes, als wenn einige Neuere aufgrund der Gallio-Inschrift Gallios Amtsjahr das 'erste sichere Datum der Kirchengeschichte' nennen. Was *Dassmann* hier feststellt, wird nur sehr selten ausgesprochen (zB allerdings auch schon durch *Turner* 1898), stimmt aber dennoch. Die Flucht Pauli aus Damaskus zZ des Nabatäerkönigs Aretas IV (2Kor 11,32-33) ist historisch ebenso sicher, sogar noch früher, nur leider nicht so genau, nämlich ohne Regierungsjahr von Aretas überliefert. Es gilt nur der terminus ante quem: Vor Aretas Tod 39 oder 40 nC. Aretas regierte von 9 vC - 39/40 nC.

³⁷⁹³ Für die Zeit vom Verlassen der Stadt Ephesus (55 nC) bis zur Verhaftung in Jerusalem, für die Besuche in Troas, Makedonien (Philippi, Thessalonich?), Korinth ('Hellas') und für die Reisezeiten darf man gut und gerne ca ein 3/4 Jahr veranschlagen: 55 nC + 1 = 56 nC. So komme ich für *Dassmanns* Chronologie auf das Jahr 56 nC. *Riesner* 1994 hat ebenfalls *Dassmanns* Chronologie zitiert, aber mE nicht zutreffend, wenn er als dessen Meinung für das Ende der 3. MR das Jahr 55 und für die 2-jährige römische Gefangenschaft die Jahre 58-60 nC angibt. Er übersieht, daß Paulus bei *Dassmann* erst "um 60" in Pozzuoli ankommt. Eine Bestätigung für das Jahr 56 finde ich in *Dassmanns* Abfassungsdatum des 1. Korintherbriefes, den er zwischen 54 und 56 nC datiert (S. 17): "Dort werden sie ihm begegnen in einer Reihenfolge, wie sie aus dem frühen Bericht in 1Kor 15,5/7, der zwischen 54 und 56 entstand, bekannt ist." (Nebenbemerkung: Ich würde den 1Kor vor Pfingsten 53 oder vor Pfingsten 54 nC (auf jeden Fall vor dem Jahr 55!) in Ephesus abgefaßt sein lassen.)

³⁷⁹⁴ S. 52: "Die Tradition will, daß Paulus in der Verfolgung des Nero (64) umkam (vgl. S. 99); vielleicht starb er jedoch schon einige Jahre früher (um 60)." S. 32: "Als Paulus nach Italien kam und um 60 in Pozzuoli bei Neapel an Land ging, begrüßten ihn dort christliche Brüder..." Hervorhebung von mir, H.H. Möglicherweise möchte *Dassmann* hier aus

liegen. Ich nehme also an, daß an der ersten Stelle mit 'um 60' ein Datum '59 nC'³⁷⁹⁵ und an der zweiten Stelle mit 'um 60' ein Datum '61 nC' gemeint ist. e) Da die Verhaftung (56 nC) ein Jahr zu spät erfolgt und die Gefangenschaftsjahre 3 Jahre zu lang dauern, stirbt Paulus in dieser gemäßigten Spätdatierung 61 nC 4 Jahre zu spät.

1.3 Zum Tod und zur angeblichen Spanienreise bei 1Klem 5,5-7 (S. 50): "Rom sollte aber nicht Endstation sein; Paulus wollte weiter nach Spanien ... (vgl. Röm 15,14.28). Paulus hat Rom wirklich erreicht, wenngleich als Gefangener; die Spanienmission dagegen bleibt unsicher, auch wenn der 1. Klemensbrief 5,6f (um 96) sie voraussetzen scheint."

1.3.1 *Dassmann* übersetzt *terma tes dyseos* in 1Klem 5,5-7 mit 'Grenze des Westens', obwohl es wörtlich übersetzt nur 'Grenze/Wendepunkt des Untergangs [der Sonne]' heißt. Es wird nicht primär eine Himmelsrichtung angegeben, sondern jener an jedem Abend beobachtbare, in Wirklichkeit mythische Ort, wo der Sonnenwagen unterzugehen und umzukehren scheint, um am Morgen wieder im Sonnenaufgang hell leuchtend zu erscheinen. Für Hörer und Leser des 1Klem in Griechenland bzw in Korinth, an die der Brief gerichtet ist, ging die Sonne nach ihrer Beobachtung an jedem Abend im Ionischen Meer unter. Für Leser und Hörer des Briefes in Rom oder Italien, wohin wahrscheinlich irgendwann später eine Abschrift des Briefes zurückkam, ging die Sonne nach ihren Beobachtungen an jedem Abend im Tyrrhenischen Meer unter. Fuhr man mit dem Schiff auf dem Mittelmeer weiter, so gelangte man schließlich bis nach Spanien. Der Rückschluß aus 1Klem 5,5-7 auf eine Spanienmission Pauli darf also als äußerst unsicher angesehen werden. Umgekehrt konnten oder vielleicht sogar mußten römische oder italienische Ohren den Text in der 2. Hälfte des 2. Jhdts nC so (miß-)verstehen, als ob Paulus noch bis Spanien gekommen sei.

1.3.2 Gibt es geschichtliche Zeugnisse, daß Paulus die ersten christlichen Gemeinden in Spanien gegründet habe? Wenn *Irenäus adv. haer.* 1,10,2 am Ende des 2. / Anfang des 3. Jhdts indirekt christliche Gemeinden in Spanien bezeugt, so ist das der älteste Beleg für ihre Existenz. "Die in ... Germanien gegründeten Kirchen glauben und überliefern nichts anderes als die in Spanien oder bei den Kelten, die im Orient oder in Ägypten, die in Libyen oder in der Mitte der Welt." (*Dassmann* S. 265). Aus diesem Text von *Irenäus* am Übergang vom 2. zum 3. Jhd nC geht nicht hervor, daß Paulus ca 130-140 Jahre zuvor ca 61-64 oder 61-68 nC die ersten christlichen Gemeinden in Spanien gegründet habe.³⁷⁹⁶

2. Kann ich seiner Chronologie auch nicht folgen, weder der relativen, quantitativen, noch der absoluten, so enthält diese Kirchengeschichte doch einige sehr interessante Erörterungen, die auch für die Frühdatierung der paulinischen Chronologie von großer Bedeutung sind.

Den ersten Satz seiner Geschichte kann ich mir voll und ganz zu eigen machen (S. 15): "Wer sich den Anfängen der Kirche zuwendet, befindet sich in der Zwangslage, mit dem schwierigsten Teil kirchengeschichtlicher Darstellung beginnen zu müssen. Geschichtliche Ursprünge herauszuarbeiten ist immer ein besonderes Problem, denn eine historische Beschreibung braucht Dokumente, schriftliche oder auch archäologische. Die entstehen aber erst, wenn eine Bewegung bereits an das Licht der Öffentlichkeit getreten ist. Die ersten Träger einer geschichtswirksamen Bewegung machen Geschichte, aber sie schreiben sie nicht auf." Damit ist die Frage nach den Quellen und ihrer Deutung für die Geschichte des Urchristentums und damit auch für die Chronologie des Urchristentums samt

Gründen, die er nicht nennt, ungenau datieren. Ich habe oben S. 531 Textboxen Nr. 307 und 308 $18+4=22$ Autoren zusammengestellt, die die Gefangenschaftsjahre Pauli von 55-60 (Tb308) oder von 56-60 nC (Tb307) und in Textbox Nr. 306 37 Autoren gesammelt, die die Gefangenschaftsjahre von 56-61 nC datieren.

³⁷⁹⁵ Wenn Pl 56 nC in Jerusalem verhaftet wurde, wenn er gemäß der traditionellen *chronologia recepta* 2 Jahre in Caesarea in Haft saß, dann wurde er 58 nC von Festus nach Rom geschickt. Wenn Paulus gemäß der traditionellen *chronologia recepta* auf dem Mittelmeer Schiffbruch erlitt und auf Malta überwinterte, dann kam er 58 nC + 1 = 59 nC in Pozzuoli an. Saß er in Rom gemäß *ApG* 28,30-31 2 Jahre (59 - 61 nC) in Haft, so endete diese Zeit im Jahr 61 nC. Kam er nicht noch einmal frei, missionierte er nicht noch einmal in Spanien und/oder im Orient, so wäre 61 nC in dieser Form der *chronologia recepta* sein Todesjahr. Aber es gibt nach dem Muster der Gefangenschaftsjahre der *chronologia recepta* auch Pl-Chronologien, die lassen Paulus neben 60 oder 61 nC auch 58 oder 59 oder 62 oder 63 oder 64 oder 66 oder 67 oder 68 nC sterben. *Dassmann* hat nirgendwo die *chronologia recepta* der Gefangenschaftsjahre infrage gestellt und doch merkwürdig unbestimmt und ohne Begründung "um 60" als Pauli Todesjahr angegeben.

³⁷⁹⁶ Wenn *Dassmann* das Todesjahr Pauli "um 60" nC datiert, so schließt er die Spanienmission laut 1Klem 5,5-7 definitiv aus. Andernfalls müßte er nach dem Ende der römischen Haft 60 oder 61 nC ein deutlich späteres Todesjahr Pauli angeben.

ihren Schwierigkeiten mustergültig aufgeworfen.³⁷⁹⁷ Jeder Forscher, der in diese geschichtliche terra inkognita vordringt, in dieses Land, das von den Nebeln der Anfänge umhüllt ist, wählt die Quellen unterschiedlich aus, gewichtet sie anders und er interpretiert die wenigen Quellen auch verschieden. Natürlich spielt auch die Idee und der Umriß einer geschichtlichen Gesamtkonzeption für die Anfänge eine bedeutende Rolle. Zwei Beispiele:

2.1 S. 18-19: "Ostern als historisches Ereignis"

S. 19: "Doch läßt sich die Auferstehung Jesu von den Toten als Kern des Osterkerygmas historisch beweisbar und nachprüfbar fassen? In der auf die liberal-historische Theologie antwortenden dialektisch-kerygmatischen Theologie hat man sich eine Zeitlang damit geholfen, das historische Faktum der Auferstehung als irrelevant für den Glauben und seine geschichtliche Bedeutung zu betrachten. Als historisch faßbar galt nicht die Auferstehung an sich, sondern der Osterglaube der Jünger. Der allein genügte, ganz gleich wie das Ereignis ausgesehen haben mochte, das diesen Glauben hervorgerufen hatte... Historisch faßbar als Beginn der Kirche ist ausschließlich der Glaube der Urgemeinde(n), auf die Wiederkunft Christi warten zu müssen. Alles was daraus folgt, missionarische Verkündigung, Theologie, kirchliche Verfassung und Gestaltung des Gemeindelebens, hat in ihm seinen Ursprung. Unbefriedigend offen bleibt bei dieser Konstruktion allerdings die Frage, wie die Jünger und ersten Anhänger Jesu zum Osterglauben gekommen sind. Das Faktum des Osterglaubens fordert doch einen Grund; und erst von der Tragfähigkeit dieses Grundes hängt es ab, wie belangvoll und verpflichtend (auch für die Späteren) der Osterglaube der Jünger ist. Ist Osterglaube ohne Auferstehung überhaupt denkbar? Wäre Jesus auf den Glauben seiner Jünger angewiesen gewesen, dann wäre er im Grabe geblieben; der Osterglaube hat nicht Jesus auferweckt, sondern die Auferstehung Jesu hat den Osterglauben geweckt. Ist diese Reihenfolge nicht sinnvoller?" Bei dieser Auffassung über die grundlegende Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi für den Osterglauben und die Entstehung der christlichen Kirche würde ich *Dassmann* zustimmen wollen. Aber ich gehe noch einen Schritt weiter als er. Ich vergleiche die Entstehung des Osterglaubens mit einer gewaltigen Explosion, die den Glauben der damaligen Juden, das ganze antike Judentum, tief erschütterte. Die Explosion war plötzlich, kurz und gewaltig, abzulesen an den Veränderungen, die sie hervorrief. Mitten im Judentum, mitten in dem 'Explosionskrater' nach den Erscheinungen des Auferstandenen, entstand im Schoße des Judentums unter gewaltigen Schmerzen für beide Seiten ein neuer Glaube, eine neue Gemeinschaft, die christliche Kirche, zuerst als eine innerjüdische, apokalyptisch-eschatologische Sekte [der Nazarener oder Christianer]. - Wie bei einer Explosion, so rechne ich kaum mit einer zeitlich sich länger erstreckenden Entwicklung, sondern mit dem plötzlichen, zeitlich sehr kurzen Hereinbrechen einer umwälzenden Erkenntnis: In Tod und Auferweckung Jesu sind Tod und Schuld des Menschen überwunden. Der Menschensohn und das Reich Gottes, dessen unmittelbar bevorstehendes Kommen Johannes der Täufer und Jesus angekündigt hatten, waren gekommen. Jesus selber war im Verborgenen, fast unerkant von seinen Zeitgenossen, der von Gott gesandte Menschensohn-Messias, der in seinem Tod und seiner Auferstehung den neuen Äon des Lebens und der Vergebung heraufführte. - Ich breche hier ab; mein Ziel ist keine Darstellung der Entstehung des Urchristentums, sondern nur die Andeutung der geschichtlichen Konsequenzen, wenn Pl in der extrem kurzen Zeit von 18 Monaten nach der Auferstehung Jesu vor Damaskus berufen wurde und vor diesem Zeitpunkt sich in Damaskus schon eine von aus Jerusalem geflohenen Hellenisten gegründete, virulente und daher der Verfolgung würdige Gemeinde gebildet hatte. Man kann erkennen, wie ich bei den gleichen grundsätzlichen Schwierigkeiten auf einem sehr ähnlichen Fundament wie bei *Dassmann*, aber in anderer zeitlicher Dimension das Gebäude der Geschichte des Urchristentums errichten würde.³⁷⁹⁸ (Ziel: "AnfängeA")

³⁷⁹⁷ Es grenzt an ein Wunder, daß sich angesichts dieser Zwangslage und dieser grundsätzlichen Schwierigkeiten, dennoch die Chronologie des Urchristentums erstellen läßt. Aber Paulus mit seinen Angaben in Gal 1,18 und 2,1 und die gnostischen altkirchlichen Zeugnisse für den Abstand zwischen Jesu Tod und Pauli Bekehrung belegen die ersten 16 Jahre. Die Erinnerung, daß die Hungersnot, die Hungerhilfe, das ApoKon und die Verfolgung, in der Jakobus und Johannes Zebedäi umkamen, im Jahr 43 vor Herodes Agrippas Tod (gest. im Feb/Mär des jüdischen Jahres 43/44 nC) stattfanden, ermöglichen die Datierung der ersten 16 Jahre von 27-43 nC. Die Aufbewahrung des Datums für das Claudius-Edikt (49 nC), die Auffindung der Gallio-Inschrift, Gallios Antritt 1. Mai 51 nC, Tacitus', Josephus', Eusebs und Hieronymus' Datum für den Statthalterwechsel von Felix auf Festus im Jahr 55, Hieronymus' Datierung der 2-jährigen römischen Gefangenschaft vom 2. - 4. Jahr Neros (= 55 - 57 nC) haben eine relative, eine relative quantitative und eine absolute Chronologie für die 14-jährige Zeit von 43-57 nC möglich gemacht. Insgesamt umfaßt die Chronologie des Urchristentums von Jesu Tod bis Pauli Tod von 27-57 nC 16 + 14 = 30 Jahre.

³⁷⁹⁸ Pl rechnete von seiner Berufung bis zum ApoKon in Gal 1,18 und 2,1 mit 2 ("3") + 13 ("14") = 15 Jahren. Die altkirchliche, gnostische Überlieferung rechnet davor von Jesu Tod bis Pauli Berufung mit 1 ½ Jahren. Da aber Jesus 14 Tage nach einem jüdischen Jahresanfang am 14. Nisan starb, führen die 1 ½ Jahre in die Mitte des folgenden Jahres. Von Jesu Tod bis Pauli Berufung verging also nur ein Jahr und von Jesu Tod bis zum ApoKon vergingen 1 + 2 + 13 = 16 Jahre. Zum engen zeitlichen Abstand zwischen Jesu Tod und Pauli Berufung vgl auch S. ? A ? und S. 1328, 1330, 1343

2.2 Das Amt der Sieben und die Steinigung des Stephanus:

2.2.1 Die Entstehung der hellenistisch-christlichen Heidenmission: *Dassmann* 1991, S. 24: "Als eine im Zusammenhang mit Stephanus ausbrechende Verfolgung einen Teil der Gemeinde aus Jerusalem vertrieb, rollte die erste Missionswelle, und bald entstanden Gemeinden in ganz Palästina bis hinauf nach Syrien." Es differiert nur die Ansicht, wann die Stephanus-Verfolgung ausbrach (nämlich sehr früh und sehr bald nach Jesu Tod) und wie weit geographisch die Gründung der ersten hellenistischen Gemeinden reichte: Ich meine, zB bis nach Damaskus und rund um das Mittelmeer, zB bis in die Cyrenaika.

2.2.2 Die Sieben sind Repräsentanten einer besonderen, universal ausgerichteten Gruppe der ersten christlichen Gemeinde (*Dassmann* 1991, S. 26/7): "Die sieben Männer tragen alle griechische Namen. Das läßt darauf schließen, daß sie alle zum hellenistischen Kreis der Gemeinde gehörten... Warum wählte man nur Hellenisten für die Diakonie? Wäre ein gemischter Kreis nicht besser gewesen? Aber stimmt die Tischdienst-Geschichte überhaupt? Lukas wendet sich anschließend dem hervorragendsten Vertreter der Siebenergruppe zu: Stephanus. Von seiner karitativen Tätigkeit wird nichts berichtet, wohl daß er ein Wundertäter und wortgewaltiger Prediger war...³⁷⁹⁹ Ein weiteres Mitglied des Siebenerkreises, Philippus, zeichnet sich nach der Verfolgung ebenfalls nicht durch Caritas, sondern durch großen Missionseifer aus... Er hatte Erfolg und bekam den Ehrennamen eines 'Evangelisten'... Die sieben Männer in Apg 6 sind unbeschadet möglicher karitativer Tätigkeit keine Armenpfleger und Vorläufer der späteren Diakone, sondern die Repräsentanten (oder Leiter) einer besonderen Gruppe in der Gemeinde. Mit ihrer Predigt erregten sie Anstoß..." Bis hierhin gehe mit *Dassmann* zusammen. Aber dann trennen sich unsere Interpretationswege an der Stelle, wo für mich die Zwölf Repräsentanten der zwölf Stämme, also des ganzen Volkes Israel sind, und die Sieben Repräsentanten der ganzen (heidnischen) Menschheit darstellen. Jesu Tod und Auferstehung gilt universal: Seine Auferstehung hat im Glaubensverständnis der (hebräischen und hellenistischen) Urgemeinde den Tod für die ganze Menschheit überwunden und sein Tod war ein Tod zugunsten der 'Vielen', die unter den Juden und in den Völkern die Botschaft vom Heil hören und an ihn glauben. Die Perspektive der frohen Botschaft in den Abendmahlsworten ist Christi Leib, den er 'für die Vielen' dahingegeben hat in den Tod und mit seinem Blut hat Christus einen neuen Bund der Versöhnung mit Gott geschlossen, der in unserer Interpretation nicht partikularistisch verengt werden darf. Das Amt der Sieben ist ein Verkündigungsamt und deren Verkündigung ist universal - symbolisiert durch die Siebenzahl und theologisch durch Christi Tod zugunsten oder stellvertretend für die Vielen begründet - an die ganze (jüdische und heidnische) Menschheit gerichtet.³⁸⁰⁰

2.2.3 Die Kritik des Stephanus am [Opferkult im] Tempel von Jerusalem (*Dassmann* 1991, S. 28): "Am meisten fällt die Kritik auf, die Stephanus an Gesetz und Tempel übt, denn so lautete die Anklage wider ihn: 'Dieser Mensch hört nicht auf, gegen diesen heiligen Ort und das Gesetz zu reden. Wir haben ihn nämlich sagen hören: Dieser Jesus, der Nazoräer, wird diesen Ort zerstören und die Gebräuche ändern, die uns Mose überliefert hat' (Apg 6.13f). Von den Aposteln dagegen wird berichtet, daß sie zu den Gebetszeiten in den Tempel gingen (Apg 3.1)." Das ist mE wiederum sehr gut beobachtet und beschrieben, nur diese Linie ist von *Dassmann* nicht radikal genug ausgezogen; meine These: Der Opfertod Jesu am Kreuz, der wie ein Opferlamm für die Sünden der Vielen starb, machte fortan ein für alle mal alle Tieropfer am Tempel von Jerusalem überflüssig, die das Gesetz des Mose in den Büchern Levitikus und Numeri so minutiös vorschrieb. Der ganze am Tempel von Jerusalem geübte Tieropferkult war durch Jesu stellvertretendes Leiden und Sterben als Knecht Gottes von Jes 53 infrage gestellt, ja überflüssig geworden und Stephanus hat das ausgesprochen; nur Lukas hat, wie sich nachweisen läßt, gerade diese soteriologische Seite des Evangeliums gekürzt. Die Steinigung des Stephanus war die logische Folge dieser radikalen hellenistisch-christlichen Tieropfer- und Tempelkritik.³⁸⁰¹ Wenn *Dassmann* an anderer Stelle fortfährt, so kann ich das in diesem radikalen Verständnis der hellenistisch-christlichen Tempelkritik nur unterstreichen (S. 28): "Gesetzestreue und Gesetzeskritik, Tempelfrömmigkeit und Tempeldistanz galten als zwei mögliche Wege. Neben selbstverständlich geübter Praxis dürfte schon bald auch eine theologische Reflexion begonnen haben, bei der den 'Hellenisten' eher als den 'Hebräern' klar geworden sein mag, welche Konsequenzen der Glaube an Jesus für die Heilsbedeutung

A 3738, 3743, 3798.

³⁷⁹⁹ Das war schon *Wellhausens* Beobachtung und Argument 1913/14; siehe meine Besprechung seiner Abhandlung 1914.

³⁸⁰⁰ Vgl zur Soteriologie auch S. 1329, 1344 A 3740, 3800.

³⁸⁰¹ Vgl zu Stephanus auch S. ? A ? und S. 1281, 1329, 1344 A 3579, 3739, 3801.

von Gesetz und Tempel nach sich ziehen mußte."

2.2.4 Die schnelle [und frühe] Ausbreitung der Kirche: S. 32: "Die schnelle Ausbreitung der Kirche wird in Palästina zumeist durch unbekannte Gemeindemitglieder geschehen sein, die dort, wo sie hinkamen, von ihrem Glauben kündeten. Als Paulus bekehrt wurde, war er auf dem Weg nach Damaskus, um dort die Gemeinde zu verfolgen (Apg 9,3). Also gab es in Damaskus [schon vor der Bekehrung Sauli/Pauli] Jünger Jesu, ohne daß von einem Apostel berichtet wird, der dort gewirkt hätte. In gleicher Weise findet Petrus, als er nach Lydda und Joppe kommt, dort Christen vor (Apg 9,32/43). Er und auch Johannes - von der Missionstätigkeit anderer Apostel hört man bei Lukas sowieso nichts - erscheinen überhaupt weniger als Missionare denn als Inspektoren schon bestehender Gemeinden." Ich ergänze: Die Anfänge der christlichen Heidenmission werden von Lukas mit der Bekehrung des Kornelius (Apg 10,1-44; 11,1-18) Simon Petrus zugeschrieben,³⁸⁰² und nicht den universal ausgerichteten jüdenchristlich-hellenistischen Missionaren, die schon sehr früh nach der Verfolgung des Siebener-Kreises aus Jerusalem geflohen sind. Die Gründung der christlichen Gemeinde von Caesarea geht also wahrscheinlich nicht auf Simon Petrus sondern eher auf Philippus zurück, der nach Apg 21,8-9 ein 'Evangelist' war, in Caesarea einen festen Sitz (ein Haus und seine Familie) hatte und der nach Apg 8,40 schon vor Simon Petrus nach Caesarea kam.

2.2.5 Zum 'spontanen' und angeblich 'problemlosen' Beginn der 'Heidenmission': *Dassmann* vertritt folgende von mir zu bestreitende These (S. 34): "Der Übergang der Kirche von den Juden zu den Heiden ist unlöslich mit Person und Werk des Paulus verbunden." Meine Gegenthese: 'Der Übergang der Kirche von den Juden zu den Heiden ist unlösbar mit Person, Erkenntnis, Werk [Predigt] und Tod des Stephanus verbunden.' Für mich waren die Sieben in ihrem Amt der Verkündigung universal auf die gesamte Menschheit ausgerichtet und Stephanus war ihr führender Kopf. Der Universalismus gründet in einer weitreichenden theologischen Erkenntnis und Konsequenz aus der Auferstehung Jesu Christi: Wenn Jesus in seiner Auferstehung (und am Kreuz) den Tod und die Sünde Adams überwunden hat, dann hat er dieses Erlösungswerk nicht nur partikularistisch für die Juden aus den 12 Stämmen Israels vollbracht (nicht nur für Abrahams Samen, das natürlich auch!), sondern universal für die ganze Menschheit (für die Nachkommen Adams und Evas). Es gibt ja auch nicht ein doppeltes Kreuzigungsgeschehen: Einmal Tod Jesu allein für die Juden, dann ein zweites Mal: Tod Jesu für die Vielen der gesamten Menschheit. *Dassmann* S. 34: "Die ersten genannten und ungenannten Missionare des Hellenistenkreises waren so erfüllt von der Neuheit ihres Glaubens, daß sie bei der Verkündigung kaum sorgfältig darauf geachtet haben, daß ja nicht falsche, d.h. nichtjüdische Ohren das Evangelium vernahmen. Und die Hörer - auch Heiden - glaubten!" Nein, die christliche Heidenmission nach der Steinigung des Stephanus und nach der Flucht der Hellenisten aus Jerusalem war aufgrund grundlegender christlicher theologischer Erkenntnis von Anfang an universal ausgerichtet und bewußt an die Ohren auch der Heiden gerichtet.³⁸⁰³ Als sich

³⁸⁰² Warum werden die Anfänge der Heidenmission von Lukas dem Simon Petrus zugeschrieben? *Dassmann* erklärt mit einem Zitat aus *Haenchen* Apg 1956, 398f, treffend die Tendenz der lukanischen Darstellung (S. 42): "Es kommt hinzu, daß Lukas überhaupt nicht für ein vom 'Historismus' geplagtes Geschlecht des 20. Jahrhunderts' schreiben, sondern seiner Generation die Gewißheit vermitteln will, daß ihr hellenistisches Christentum in Ordnung ist, von Gott und den verantwortlichen Männern der Kirche gebilligt." Zu diesen 'verantwortlichen Männern' gehörten Simon Petrus und Jakobus frater Domini, der die angeblichen petrinischen Anfänge der Heidenmission auf der Aposteldekretskonferenz Apg 15,1-33 billigt. Die geschichtlichen Spuren einer nach der Stephanus-Verfolgung von aus Jerusalem geflohenen Hellenisten getragenen und somit von Jerusalem unabhängigen Entstehung der hellenistisch-christlichen Heidenmission unterdrückt Lukas weitgehend. Ebenso unterdrückt Lukas (aber wohl auch *Haenchen*, *Dassmann* und viele andere), daß der von einer jüdischen Mutter geborene, am 8. Tag an der Vorhaut beschnittene, der Schrift kundige Jude Stephanus, der erste (jüden-)christliche Märtyrer zugleich der Gründer des (griechisch sprechenden, hellenistischen Juden-) Christentums war und ist.

³⁸⁰³ Gegen *Dassmann* S. 39 vertrete ich das genaue Gegenteil; ich lasse nur zwei Worte weg: Stephanus hat eine theologische Erkenntnis gewonnen, die mE einer Grundsatzentscheidung entsprach: 'Aus allen Nachrichten ergibt sich, daß die Heidenmission sehr früh begann,.... aufgrund einer Grundsatzentscheidung'; nicht 'als eine pragmatische Entwicklung'. Sie entsprang dem Verkündigungsdrang versprengter Glaubenszeugen und entstand aus der Erfahrung, daß die jüdische Synagoge sich der Botschaft Jesu verschloß, während unbeschnittene, gesetzlose Heiden bereit waren zu glauben.' Ich bestreite die im folgenden Satz vorgestellte Reihenfolge: "Natürlich konnte die pragmatische Ausübung der Heidenmission auf die Dauer nicht genügen, die theologische Rechtfertigung mußte folgen." ME war es umgekehrt: Erst kam die umwälzende theologische Erkenntnis, dann folgte daraus das Selbstbewußtsein und die praktische Durchführung, eine für alle Menschen wichtige Botschaft in die ganze bewohnte Welt zu tragen. - Die Steinigung des Stephanus hatte auf beiden Seiten, auf jüdischer Seite sowohl als auch auf christlich-hellenistischer Seite, vertreten durch Stephanus, mit einer Grundsatzentscheidung zu tun. Das nach Ostern neu entdeckte und formulierte christlich-hellenistische Bekenntnis zum Lebensopfer Jesu zugunsten der Vielen entsprechend dem alttestamentlichen Gottesknecht von Jes 53 fand auf Seiten der jüdischen religiösen Führung eine grundsätzliche Ablehnung. Jesus als Menschensohn von Dan 7-13, als Retter und Messias anzusehen und zu verkündigen, der bald auf den Wolken des Himmels wiederkommen sollte, war für die religiöse Führung des jüdischen Volkes 27 nC ein todeswürdiges Verbrechen; zumal sie Jesus schon als Volksverführer hatten hinrichten lassen. Mit seinem Vorwurf, daß sie den von Gott in der Auferweckung und Erhöhung zu seiner Rechten

Paulus vor Damaskus aufgrund einer Berufung durch den Auferstandenen bekehrte und durch Hannanias in Damaskus unterrichtet wurde, fand er diese Art des Christentums, universal auch auf die Mission der Heidenvölker ausgerichtet, schon vor. Wenn er dann anschließend zwei ("drei" vordatierte) Jahre in die Arabia ging, dann hat der frisch berufene Apostel dort den Heiden [und Juden] das Evangelium ausgerichtet, bis er [aufgrund seiner Missionserfolge] aus Damaskus fliehen mußte. *Dassmann* vertritt das Bild eines "problemlosen" ... "tatsächlichen Beginn(s) der Heidenmission" und einer nachträglichen mühevollen Rechtfertigung dieser Heidenmission (S. 34): "Wenn man sich den tatsächlichen Beginn der Heidenmission somit auch ziemlich problemlos vorstellen darf, ihre Rechtfertigung hat viel Mühe gemacht." Nein, in meinem Bild vom Beginn der Heidenmission kommt erst die blitzartige, grundsätzliche, weitreichende theologische Erkenntnis aus Kreuz und Auferstehung Jesu Christi, die wie ein Meteorit eingeschlagen ist, und dann als praktische, dynamitgeladene Folgerung die universal ausgerichtete christliche Mission zugleich an Juden und Heiden. Wenn Jesus für die Vielen gestorben und auferstanden ist, dann waren weder Beschneidung noch Einhaltung des mosaischen Gesetzes Voraussetzungen für die christliche Taufe. Daraus mußten sich sogleich Probleme und Konflikte mit dem Judentum zuhauf einstellen. Das war mE nicht zufällig, sondern unvermeidbar. Das Judentum, das Gesetz des Mose, der jüdische Opferkult am Tempel von Jerusalem und die jüdische apokalyptische, eschatologische Erwartung des Messias-Menschensohn bzw vom baldigen, unmittelbar bevorstehenden Anbruch des Reiches Gottes waren wohl Vater und Mutter dieses neuen Kindes unter den Religionen. Aber von Anfang gab es 'innerfamiliäre', schwere, sogar blutige Abnabelungskonflikte zwischen den beiden Generationen 'Judentum' und (Juden-) 'Christentum' (aramäisches Judenchristentum und hellenistisches Judenchristentum). Da gibt es nichts, aber auch gar nichts zu verharmlosen.³⁸⁰⁴

2.2.6 Zur Rolle und Bedeutung von Barnabas für die Geschichte des Urchristentums, wie *Dassmann* sie kritisch beschreibt (S. 36), möchte ich zustimmen: "Ob Barnabas wirklich als Beauftragter Jerusalems und Glaubensinspekteur die Reise nach Antiochien unternommen hat, ist fraglich. Wahrscheinlich gehörte er zu den zuvor erwähnten Männern aus Zypern, die infolge der Stephanusverfolgung aus Jerusalem fliehen mußten. Sein besonderes Verdienst ist es, daß er sich an Paulus erinnert und ihn von seinem Warteposten in Tarsus in die Gemeindegemeinschaft nach Antiochien gerufen hat, das so Ausgangsbasis für die paulinische Mission geworden ist."³⁸⁰⁵

2.2.7 Zur Interpretation des paulinischen Damaskus-Erlebnisses bei *Dassmann* (S. 46): "Als Eiferer für das Gesetz (vgl. Gal 1.14; Phil 3.5f) kämpfte er [sc. Paulus] gegen jede Aufweichung des Vätererbes. Wenn er später die Werke des Gesetzes aufgab und die Rechtfertigung allein aus dem Glauben verkündete, war das nicht nur eine Annäherung an die Praktiken der liberalen Diasporasynagoge, sondern ein Bruch mit der Vergangenheit, wie er tiefer nicht gehen konnte, der ganz aus der Erkenntnis des Kreuzes resultierte, nicht aus pragmatischen Überlegungen. **Paulus ist nicht auf einem so leichten und konfliktfreien Weg zur Heidenmission gekommen wie Stephanus und sein hellenistischer Kreis** [??], sondern durch eine radikale Umwertung aller Werte, nicht weil Gesetz und Beschneidung unmodern, ein wenig peinlich, der Werbekraft jüdischer Mission unzutraglich waren, sondern weil sie wie 'Unrat' erschienen angesichts der Erkenntnis Christi (Phil 3.7f). Man begreift, daß Paulus die Berechtigung der gesetzesfreien Heidenmission tiefer durchdenken mußte, als alle anderen Missionare vor ihm; daß er aber auch um so leidenschaftlicher für das im Lichte des Kreuzes als

gerechtesprochenen Gesandten getötet hätten, hatte für sie nach Jesus auch Stephanus sein Leben verwirkt. Der damalige, für die Religionsausübung seines Volkes zuständige höchste Repräsentant des jüdischen Volkes, der damalige Hohepriester Hannas ben See oder Seth, gab ihm dem Mob seines Volkes zur Steinigung preis, obwohl nach einem Vertrag mit Rom die Kapitalgerichtsbarkeit, das ius gladii, allein beim römischen Präfekten lag. In der Stunde seines Todes sieht Stephanus den Himmel offen und Jesus als Auferweckten und Erhöhten zur Rechten Gottes stehen. Das Stephanus-Martyrium setzt die provokante Verkündigung der Auferstehung Jesu schon voraus. - Was die Mißachtung des alleinigen römischen Rechtes der Kapitalgerichtsbarkeit von 6-70 nC betrifft, so haben nach Hannas ben Seth (27 nC) und vor Joseph Kai(a)phas (29 nC) wohl nicht zufällig drei weitere Hohepriester ganz kurz auf dem Hohenpriesterstuhl gewechselt: 1) Ismael ben Phabi; 2) Eleazar ben Ananus bzw ben Hannas; 3) Simon ben Kamith. In Kontinuität mit *Hölscher* 1940 und gegen *Josephus* bzw gegen *Vermes* 2008 vertrete ich eine andere, von der Mehrheit abweichende, kritische Rekonstruktion der jüdischen Hohenpriesterliste von 37 vC - 70 nC; siehe meine Besprechungen von *Hölscher* 1940 und *Vermes* 2008. Als erster hat *Otto* in dem Artikel 'Herodes' in *Pauly-Wissowas* Realenzyklopädie die Hohepriesterliste des *Josephus* kritisch rekonstruiert.

³⁸⁰⁴ Aber kein Kind ist berechtigt, Vater und Mutter umzubringen, nur weil es anders als Vater und Mutter denkt. Aber auch Vater und Mutter sollten eigentlich das Kind in die Selbstständigkeit entlassen ohne das Kind oder die Kinder des Kindes der Reihe nach zu verfolgen oder gar umzubringen (siehe † Stephanus [27 nC], † Jakobus und Johannes Zebedäus [43 nC], † Jakobus frater Domini [61 nC]). Das belastet nur die gemeinsame religiöse Familiengeschichte. Jeder Christ, der in der hebräischen Bibel, dem sog 'Alten Testament' liest, weiß und erfährt: In diesem Buch sprechen eigentlich, trotz aller oft angeführten Differenzen im Glauben und Denken, mein jüdischer Vater und meine jüdische Mutter im Glauben zu mir. Meine Wurzeln im christlichen Glauben gründen in dieser jüdischen Überlieferung; aus ihnen heraus bin ich gleichsam geboren und ihnen - wie ein Kind seinen Eltern gegenüber - in Liebe verbunden.

³⁸⁰⁵ Hervorhebung von mir, H.H.

richtig Erkannte gekämpft hat.³⁸⁰⁶ Wenn ich die Entstehung der christlich-hellenistischen Heidenmission mir anders vorstelle als *Dassmann*, so auch entsprechend den Umschwung bei Saulus/Paulus. **a)** Die Erkenntnis bei Stephanus resultierte ebenfalls aus Kreuz und Auferstehung Jesu. Ihm gebührt das Primat. Paulus hat ihn (Stephanus) und sein theologisches Erbe aber tiefer und radikaler verstanden als jeder andere hellenistisch-christliche Heidenmissionar neben ihm. **b)** Paulus ist vor Damaskus bei weihem konfliktfreier und problemloser zum christlichen Glauben gekommen als Stephanus. Bei Stephanus führte ihn seine theologische Erkenntnis und ihre Verkündigung sehr schnell in einen Konflikt mit den führenden religiösen Vertretern des Judentums und zum Tod durch Steinigung (schon 27 nC). Paulus hat erst noch 27 Jahre (28 - 55 nC) gewiß nicht konfliktfrei, aber doch lebend wirken können, ehe seine Gefangenschaft (55 - 57 nC) mit dem Tod durch das Schwert endete. **c)** Die Ursache für die Konflikte, die Paulus während seiner 27-jährigen Wirksamkeit ausstehen hatte, die auch nicht verniedlicht werden sollen, war die gleiche, die bei Stephanus 30 Jahre früher in den Tod führte. **d)** Während Stephanus die theologische Konsequenz aus Kreuz und Auferstehung Jesu Christi in Richtung auf den [Tieropferkult im] Jerusalemer Tempel zog, hat Paulus die theologische Konsequenz aus Kreuz und Auferstehung Jesu Christi weiter in Richtung auf das Gesetz des Mose und die Beschneidung ausgezogen. Aber die Bedeutung des Opfertodes Christi war auch für Paulus grundlegend.

2.2.8 Die chronologische Konsequenz aus den zwischen *Dassmann* und mir differierenden Vorstellungen über die Anfänge der christlichen Heidenmission. *Dassmann* ist der von mir bestrittenen Auffassung, daß die Gemeinde von Damaskus noch vor der Stephanus-Verfolgung gegründet wurde (S. 60): "Die Gründung der Gemeinde von Damaskus noch vor der Stephanusverfolgung (vgl. S. 32) kann nur von Galiläa aus erfolgt sein." Ich möchte die geographische Vorstellung ('von Galiläa aus') beiseite lassen und mich ganz auf die vorgestellte relative Chronologie ('noch vor der Stephanus-Verfolgung') konzentrieren. Paulus blickt im 1. Korintherbrief zweimal auf seine allerfrühesten theologischen Erkenntnisse zurück, die er nicht selber gefunden, sondern übergeben bekam und übernommen hat. Dies war einmal die Auferstehungs- und zum anderen die Abendmahls-Paradosis.

2.2.8.1 Die Auferstehungsparadosis 1Kor 15,1-3ff: "(1) Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, (2) durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt. (3) **Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch [als erstes] empfangen habe.**³⁸⁰⁷ Daß Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; (4) und daß er begraben worden ist; und er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; (5) und daß er gesehen worden ist von Kephias, danach von den Zwölfen..." Wo soll Pl diese grundlegende christliche Überlieferung empfangen haben, wenn nicht in Damaskus? Aus dem Auferstehungsgeschehen folgt aber die Auferstehungshoffnung für alle Menschen; dies war eine universale hellenistisch-judenchristliche theologische Konsequenz, die schon vor Paulus von [Simon Petrus und] Stephanus gezogen wurde: Christus ist gestorben für unsre Sünden nach der Schrift [= Jes 53!]; die Tieropfer im jerusalemer Tempel zur göttlichen Vergebung unserer menschlichen Sünde sind überflüssig geworden.

2.2.8.2 Die Abendmahlsparadosis 1Kor 11,23ff: "**Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe:** Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten war, nahm das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird..." Im Markus-Evangelium steht die Hyper-Formel nicht beim Brotwort, sondern beim Kelchwort, und zwar nicht als Anrede an die Teilnehmer der eucharistischen Feier, sondern mehr als objektive Aussage (Mk 14,24): "Das ist mein Blut des Bundes, das für die Vielen vergossen wird."³⁸⁰⁸ Wie dem auch sei, ob beim Kelchwort oder (ursprünglicher) beim Brotwort: Paulus übernahm die universal soteriologisch ausgerichtete Abendmahlsparadosis mit der Hyper-Formel "vom Herrn", also vor oder in Damaskus, und gab sie als erste und wichtigste Stücke bei seiner Missionsverkündigung (so zB auch in Korinth) weiter. Sie war immer Teil der hellenistisch-judenchristlichen

³⁸⁰⁶ Hervorhebung und Erweiterung in [] von mir, H.H.

³⁸⁰⁷ Hervorhebung und Erweiterung in [] von mir, H.H.

³⁸⁰⁸ Hervorhebungen von mir, H.H.

Verkündigung und Gemeindepraxis (genauso wie die Auferstehungs- und Erscheinungsparadosis), und sie ist so alt wie die universal-soteriologische Erkenntnis des Stephanus, die Lukas im Interesse einer christlichen, heilsgeschichtlichen Kontinuität mit dem jerusalemener Tempel weitgehend unterdrückte.

2.2.8.3 Chronologische Folgerung: Gemäß den frühesten Überlieferungen, die Saulus/Paulus im Zusammenhang mit der Erscheinung des Auferstandenen vor ihm in der Nähe von Damaskus oder in Damaskus übernahm, war das hellenistisch-judenchristliche, universal und soteriologisch ausgerichtete Kerygma des Stephanus nach Stephani Tod schon in Damaskus lebendig, bevor Paulus sich anschickte, die Gemeinde dort zu verfolgen und bevor er sich im Zusammenhang mit seinem Damaskus-Erlebnis bekehrte. Die Gemeinde von Damaskus wurde von hellenistisch-christlichen Missionaren **nach** der Stephanus-Verfolgung und **nach** der Flucht der Hellenisten aus Jerusalem (27 nC) gegründet und - entgegen *Dassmann* - nicht schon vor der Steinigung des Stephanus; aber zeitlich **vorder** Berufung Sauli/Pauli vor Damaskus und **vor** seiner Bekehrung und Taufe in Damaskus (28 nC).³⁸⁰⁹ (Ziel: "AnfängeE")

3. Zum Apostelkonzil und den Jakobusklauseln

Auf der einen Seite ist bei *Dassmann* eine wache Aufmerksamkeit für die wissenschaftliche Kritik an der Gleichung zwischen Gal 2,1-10 und Apg 15,1-33 zu beobachten, auf der anderen Seite sucht er - für mich dazu widersprüchlich - den Ausgleich zwischen diesen beiden verschiedenen Überlieferungen.

3.1 Kritische Beobachtungen:

3.1.1 Unterschiedliche Anlässe für die jeweiligen Konferenzen in Gal 2,1-10 und Apg 15,1-33 (S. 41): "Nach Gal 2,2 ging Paulus zusammen mit Barnabas und Titus aufgrund einer 'Offenbarung' nach Jerusalem; nach Apg 15,1 dagegen erregten 'einige Leute von Judäa' - Lk vermeidet es, eine Jerusalemer Delegation aus ihnen zu machen - in Antiochien Streit."

3.1.2 Unterschiedliche Stellung von Paulus in Gal 2,1-10 und Apg 15,1-33 (Pauli Unabhängigkeit! S. 41): "Paulus legt den Galatern gegenüber Wert darauf, daß er aus eigenem Antrieb, unabhängig von menschlichen Instanzen gekommen ist; Lukas macht ihn zu einem Delegaten Antiochiens, der geschickt wurde, um in Jerusalem Weisung einzuholen."

3.1.3 Keine bemerkenswerte Rolle von Paulus auf der Aposteldekretskonferenz (S. 42): "Petrus und Jakobus gaben ihre Voten ab... Die Heiden brauchen das Gesetz nicht zu tragen... Die Versammlung ist einverstanden. Paulus kommt [ich ergänze: entgegen Gal 2,1-10] bei Lukas nicht zu Wort; er und Barnabas sind die Empfänger des Beschlusses."

3.1.4 Johannes Zebedäus und Titus kommen in Apg 15 nicht vor (S. 42): "Auch Johannes, nach Gal 2,9 einer der 'Säulen' und wichtiger Verhandlungspartner, tritt nicht in Erscheinung, ebensowenig Titus, den Paulus nach Gal 2,3 gleichsam als Exempel mitgenommen hatte."

3.1.5 Sinn und Zweck der Aposteldekretskonferenz Apg 15 (S. 42): Lukas will "seiner Generation die Gewißheit vermitteln..., daß ihr hellenistisches Christentum in Ordnung ist, von Gott und den verantwortlichen Männern der Kirche gebilligt." Hier fehlt mir die Gegendarstellung von Gal 2,1-10: Dort kämpft Paulus; er will in Jerusalem bei den 'Säulen' entgegen aller jüdischen Kritik von pharisäisch-christlichen Kreisen die Anerkennung der gesetzes- und beschneidungsfreien Heidenmission erreichen.

3.1.6 Gab es beim Apostelkonzil Gal 2,1-10 Auflagen? Nein! (S. 43): "Diese Klauseln im sogenannten 'Aposteldekret' scheinen zunächst in offenem Widerspruch zu Gal 2,6 zu stehen, wo Paulus versichert: 'Von den Angesehenen wurde mir nichts auferlegt.'"

3.1.7 Zur Jakobus-Rede in Apg 15 (S. 44): "Der Schriftbeweis in Apg 15,16/8 z.B. könne unmöglich vom 'hebräischen' Jakobus stammen, sondern setze das Septuaginta-Verständnis hellenistischer Heidenchristen voraus."

3.1.8 Zur Rolle von Jerusalem und von Petrus (S. 45): "Ab Kapitel 16 verschwindet Jerusalem aus dem Blickfeld, die Apostel werden nur noch einmal nebenbei erwähnt (16,4), Petrus verläßt die Stadt und wird nicht mehr gesehen." Petrus hatte die Stadt allerdings schon vorher, nämlich gemäß Apg 12,17 verlassen. Und er ist nur darum wieder nach Jerusalem gekommen, um auf der lukanisch gestalteten Aposteldekretskonferenz eine ihm von Lukas in den Mund gelegte Rede zu halten. Das sieht nicht nach einem erneuten

³⁸⁰⁹ Ob diese uns unbekanntes jüdenchristlich-hellenistischen Missionare direkt von Jerusalem oder über Galiläa (so *Dassmann*) nach Damaskus kamen, möchte ich offen lassen. Mich interessiert vor allem die hier strittige relative Chronologie. In *Dassmanns* Galiläa-Version könnte eine wertvolle geschichtliche Idee stecken, die ich nicht zurückweisen möchte.

historischen Aufenthalt in Jerusalem aus.

3.2 Geschichtliche Konsequenzen aus den exegetischen Beobachtungen:

3.2.1 *Dassmann* kennt und referiert die Schlußfolgerungen, die aus diesen Beobachtungen gezogen wurden: Das Aposteldekret (Apg 15,23-29) stammt nicht vom Apostelkonzil Gal 2,1-10 (S. 43): "Schon früh haben Exegeten vermutet, das 'Aposteldekret' stamme nicht vom 'Apostelkonzil', es sei vielmehr später aufgrund des Antiochenischen Zwischenfalls ohne Mitwirkung des Paulus beschlossen worden, um die Mahlgemeinschaft von Juden- und Heidenchristen zu ermöglichen. Lukas habe hier eine spätere Entscheidung vorgezogen und bei der grundsätzlichen Erörterung des Heidenchristenproblems auf dem 'Apostelkonzil' zur Sprache gebracht."

3.2.2 Angesichts dieser kritischen und auch von *Dassmann* registrierten Beobachtungen zum Unterschied zwischen Gal 2,1-10 und Apg 15,1-33 erinnere ich an *Bousset* 1914, S. 160, der zu folgender Erkenntnis kam: "Man wird auf Grund dieser Erörterungen gut tun, die Berichte Gal 2 und Apg 15 noch mehr als bisher scharf auseinander zu halten und nicht irgendwie Züge aus dem einen Bericht in den anderen bewußt oder unbewußt einzutragen."

Es verwundert daher sehr, wenn die methodische Behandlung beider Berichte bei *Dassmann* ins genaue Gegenteil umschlägt; es ist für mich absurd, wenn er auf dem Hintergrund aller Differenzen zwischen den beiden Berichten dennoch fragt (S. 43): "Wie lassen sich die Forderungen des Jakobus mit der kategorischen Verneinung von Auflagen durch Paulus miteinander vereinbaren?" Angesichts der 'kategorischen Verneinungen' geht es nicht an, beide Berichte miteinander zu harmonisieren. Was er dann S. 44 an lukanischen Gründen für die beschneidungsfreie Heidenmission anführt, zeichnet die lukanisch-redaktionelle Argumentation in Apg 11 und 15 nach, aber nicht die Vorgänge auf dem Apostelkonzil gemäß Gal 2,1-10.

3.2.3 ME hat *Dassmann* vielmehr Gründe für die geschichtliche Unterscheidung zwischen dem Apostelkonzil Gal 2,1-10 und der Aposteldekretskonferenz Apg 15,1-33 angeführt, als Gründe, diese beiden unterschiedlichen Berichte zu harmonisieren und zu identifizieren. Für die Grundgleichung »2. JR = Gal 2,1 = Apg 15,2-4 = ApoKon« besteht kein ausreichender exegetischer und geschichtlicher Anlaß. Diese Grundgleichung hängt geschichtslos im luftleeren Raum.

4. Überreste und Splitter der römischen Bischofsliste in *Dassmanns* Kirchengeschichte

4.1 Meine Vorgehensweise: (Ziel: "RömBischöA")

4.1.1 Es ist bekannt und geht auch aus meiner Besprechung hervor, daß *Harnack* 1897 in seiner Chronologie der altchristlichen Literatur versuchte, die für ihn greifbare älteste Form der römischen Bischofsliste aus Überresten bei Euseb und beim Chronographen von 354 nC zu rekonstruieren.³⁸¹⁰

4.1.2 *Dassmann* bringt ebenfalls bei einer Reihe von römischen Bischöfen datierte Amtszeiten; er benutzt also ebenfalls eine Liste der römischen Bischöfe, wenngleich auch nicht vollständig und auch nicht ganz übereinstimmend. Es ist nun ME sehr interessant, in welchem Umfang ein Kirchengeschichtler, der fast 100 Jahre nach *Harnack* schreibt, von den Ansätzen abweicht, die man aufgrund von *Harnacks* Arbeit gewinnen konnte.³⁸¹¹

4.1.3 Zum Zwecke der Überprüfung dieser Differenzen führe ich in einer Textbox a) in zwei von fünf Spalten die Liste der römischen Bischöfe an, wie sie sie *Harnack* aufgrund der Angaben bei Euseb gefunden hat und datierte.

b) Ich setze in drei weiteren Spalten alle jene römischen Bischöfe hinzu, die *Dassmann* erwähnt oder nicht erwähnt und in einer anderen Spalte gebe ich an, wie *Dassmann* sie datiert und in einer fünften Spalte, wo, auf welchen Seiten in seiner Kirchengeschichte, man die entsprechenden Angaben finden kann. Sodann möchte ich näher auf die Übereinstimmungen und Differenzen eingehen.³⁸¹²

4.2 Übereinstimmungen:

³⁸¹⁰ Vgl meine Besprechung S. 279-305; besonders zur römischen Bischofsliste S. 295-305. Das muß hier nicht wiederholt werden.

³⁸¹¹ Ich habe die Liste von *Harnack* in der Tabelle S. 296 übernommen und - chronologisch ME etwas konsequenter - leicht korrigiert.

³⁸¹² Vgl zu dieser Textbox S. 1349 Nr. 655.

4.2.1 Wirklich präzise Übereinstimmungen gibt es nur bei vier Bischöfen: 1) Zephyrinus (199/217 nC), 2) Calixtus (217/22 nC), 3) Cornelius (251/3) und 4) Stephanus (254/7).

4.2.2 Bei zwei weiteren Bischöfen stimmt das jeweilige Endjahr, nämlich bei Pontianus (bis 235 nC) und bei Fabianus (bis 250 nC).

4.2.3 Gegen die allgemeineren Angaben bei drei Bischöfen lassen sich von *Harnacks* genaueren Datierungen aus keine Einwände erheben: Den 1. Klemensbrief des Bischofs Clemens (88 - 97 nC) setzt *Dassmann* ca 96 nC an. Für das Martyrium von Telesphorus (125 - 136 nC) wird allgemein Hadrians Regierungszeit (117 - 138 nC) angegeben. Pius (140 - 155 nC), der Bruder des Hermas, wird von *Dassmann* (S. 246) allgemein in die Mitte des 2. Jhdts gesetzt.

4.2.4 Von 250-251 setze ich mit *Harnack* eine Sedisvakanz an. Hiermit übereinstimmend schreibt *Dassmann* dazu (S. 107): "... im Januar 250 wurde der römische Bischof Fabian hingerichtet. Der Kaiser sorgte dafür, daß die Gemeinde in Rom ohne Bischof führerlos blieb."

4.3 Indifferente Angaben: Bei einer Reihe von Bischöfen zitiert *Dassmann* (S. 176) die Überlieferungen von Namenslisten bei Irenäus und Hegesipp, ohne diese namentlich genannten Bischöfe zu datieren.

4.3.1 Hegesipp kommt ca 20 Jahre nach Anicets Amtszeit unter Bischof Eleutherus nach Rom. Er wird von *Dassmann* S. 176 gemäß Euseb, Kirchengeschichte, zitiert: "Die Kirche in Korinth blieb bei der rechten Lehre bis auf Primus, Bischof von Korinth. Auf meiner Fahrt nach Rom kam ich mit den Korinthern zusammen und verkehrte viele Tage mit ihnen, während wir uns gemeinsam des wahren Glaubens freuten. In Rom angekommen, stellte ich eine diadoche (Bischofsfolge) auf bis hin zu Anicet [sc 155 - 166 nC] dessen Diakon Eleutherus [sc Bischof von Rom 174-189 nC] war. Auf Anicet folgte Soter [sc 166 - 174 nC] und auf diesen Eleutherus. In jeder Stadt, in der ein Bischof auf den anderen folgte, entsprach das kirchliche Leben der Lehre des Gesetzes, der Propheten und des Herrn (Euseb, Kirchengeschichte 4.22.2f)."³⁸¹³ Merkwürdig ist für mich die Ausdrucksweise: "stellte ich eine diadoche auf bis hin zu Anicet." Warum nicht bis Eleutherus? Ist er doch schon unter Anicet nach Rom gekommen? Ich vertrete die Auffassung, daß man ca 165 (genauer: 164 nC), also unter Anicet, des 100-jährigen Jubiläums des Martyriums von Petrus und den römischen Christinnen und Christen in der neronischen Verfolgung gedachte (64 - 164 nC).

Ich meine, die diadoche der römischen Bischöfe hat auch Hegesipp zZ des Eleutherus gar nicht erst neu geschaffen. Nach allem, was wir wissen, kam er ja nicht schon unter Anicet, sondern erst ca 20 Jahre später unter Eleutherus nach Rom. Wahrscheinlich hat er sie [als vorhandene und wahrscheinlich 164 nC unter Anicet aufgrund von Traditionen aufgestellte] für sich persönlich notiert und um die beiden Namen von Soter und Eleutherus verlängert. Denn im anderen Falle müßte man sich fragen, ob er zweimal in Rom war: Einmal unter Anicet, wo er die diadoche aufstellte, und dann

655 Dassmann 1991: Splitter d. röm. Bischofsliste

Bruchstücke der römischen Bischofsliste bei <i>Dassmann</i> , Kirchengeschichte 1991				
Bischof	Euseb	Ha./He.	Dassma.	Seite
Linus	12	64-76	k.Dat. ¹	176
Anencletus	12	76-88	k.Dat.	176
Clemens	09	88-97	ca. 96	164-168
Euarestus	08	97-105	k.Dat.	176
Alexander	10	105-115	k.Dat.	176
Sixtus	10	115-125	k.Dat.	176
Telesphorus	11	125-136	Hadrian	103, 176
Hygius	04	136-140	--- ²	---
Pius	15	140-155	Mit 2.Jh	176, 246
Anicetus	11	155-166	k.Dat.	176
Soter	08	166-174	166/75	176, 221
Eleutherus	15	174-189	k.Dat. ³	176
Victor	10	189-199	188/99	221
Zephyrinus	18	199-217	199/217	155
Calixtus	05	217-222	217/22	155, 246
Urbanus	08	222-230	---	---
Pontianus	05	230-235	bis 235	106
Anterus	01	235-236	---	---
Fabianus	14	236-250	bis 250	107
Sedisvakanz	01	250-251	"führerlos"	107
Cornelius	02	251-253	251/3	170, 265
Lucius	01	253-254	---	---
Stephanus	03	254-257	254/7	267
Sixtus	01	257-258	k.Dat.	176, 224
Sedisvakanz	01	258-259	---	---
Dionysius	09	259-268	260/7	170 ⁴
Sedisvakanz	01	268-269	---	---
Felix	05	269-274	---	---
Sedisvakanz	01	274-275	---	---
Eutychianus	08	275-283	---	---
Gaius	13	283-296	---	---

Anm: Ha./He.: Liste v. *Harnack* 1897, korrigiert von mir, H.H.; A¹: bei *Dassmann* nur d. Name nach einer Namensliste bei Irenäus und Hegesipp, aber keine Datierung; A² ---: bei *Dassmann* nicht erwähnt; A³: für Eleutherus bleiben zwischen 175 u. 188 nC nur 13 Jahre, das ist gegen die Überlieferung d. 15 Jahre 2 Jahre zu wenig; A⁴: Mit Dionysius (7 J., 260-267 nC; zwei Jahre zu wenig!) Ende der Liste bei *Dassmann*.

³⁸¹³ Zusätze in [] von mir, H.H.

wieder später, wo er unter Eleutherus sie bis auf diesen verlängerte. Das ist sehr unwahrscheinlich.

4.3.2 *Dassmann* (S. 176) meint, daß "die Bischofsfolge, die Irenäus wenig später bei seinem Besuch in Rom kennenlernte", ... "noch vollständiger" gewesen sei. Aber er übersieht mE, daß Hegesipp bei seiner diadoche bis auf Anicet schon sämtliche römischen Bischöfe seit Linus aufgeführt hat, nur daß er oder Euseb uns diese diadoche offensichtlich nicht ausführlich mit den jeweiligen Namen und mit den jeweiligen Amtszeiten zitiert hat (haben). (S. 176) adv. haer. 3,3,3: "Nachdem die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten, übertrugen sie [1] dem Linus den Episkopat zur Verwaltung der Kirche... Auf ihn folgte [2] Anacletus. Nach ihm erhielt an dritter Stelle den Episkopat Klemens, der die Apostel noch sah und mit ihnen verkehrte... Auf Klemens [3] folgte [4] Evaristus, auf Evaristus [5] Alexander, als sechster von den Aposteln wurde Sixtus aufgestellt, nach diesem kam [7] Telesphorus, der glorreiche Märtyrer. dann [9] Pius, dann [10] Anicetus. Nachdem dann auf Anicetus [11] Soter gefolgt war, hat jetzt als zwölfter von den Aposteln Eleutherus den Episkopat inne."³⁸¹⁴ Man merkt an der Lücke zwischen dem 7. Telesphorus und dem 9. Pius, daß in dieser Liste, wie sie uns *Dassmann* in dem Zitat bietet, der 8. Bischof Hygius [136 - 140 nC] fehlt. Die Numerierung stimmt, aber die Namensliste ist auch bei Irenäus bzw bei *Dassmann* nicht vollständig, vielleicht ist sie sogar unvollständiger als die diadoche bei Hegesipp.

4.3.3 Zum historischen Wert dieser Listen äußert sich *Dassmann* äußerst skeptisch, ohne mich zu überzeugen (S. 176:) "Was den historischen Wert dieser Liste angeht, so ist sie nicht zuverlässiger" (ich ergänze: und nicht unzuverlässiger) als das [heute nicht mehr] "kontrollierbare Gedächtnis der römischen Gemeinde." Aber Euseb, 1 ½ Jahrhunderte später, bietet uns aufgrund uns unbekannter Überlieferung bei weitem mehr: Eine vollständige Liste der Namen mit den (heute verwilderten) Zahlen für die Dauer der Amtszeiten. *Harnack* hat sich daran gemacht, in dieser Verwilderung methodisch sauber, klar und nachvollziehbar, Ordnung zu schaffen und ich meine, es ist ihm geglückt. Damit kommen wir zum nächsten Abschnitt.

4.4 Differierende Datierungen bei *Dassmann*, von denen ich ca vier zähle.

4.4.1 Soter gibt *Harnack* mit Hieronymus, der Kirchengeschichte, dem Armenier, Dionysius, der syrischen Epitome, ABCDE 8 Amtsjahre, absolut datiert von 166 - 174 nC, während *Dassmann* vielleicht mit dem Chronographen von 354 nC Soter 9 Amtsjahre von 166 - 175 nC ansetzt.

4.4.2 Auch Victor bekommt bei *Dassmann* von 188 - 199 nC mit 11 Jahren Amtszeit ein Jahr mehr als bei *Harnack* (189 - 199 nC), obwohl der Chronograph von 354 nC Victor nur 9 Jahre 2 Monate und 10 Tage zumißt. Hieronymus, die Kirchengeschichte und die syrische Epitome geben Soter 10 Jahre, während der Armenier 12 Jahre hat und die Überlieferung bei ABCDE zwischen 10 und 12 Jahren schwankt. *Harnacks* 10 Jahre sind also gut begründet.

4.4.3 Eleutherus wird von *Dassmann* nicht direkt datiert. Aber zwischen seinen Daten für Soter (166 - 175) und Victor (188 - 199 nC) bleibt bei *Dassmann* eine Lücke von 13 Jahren (175 - 188 nC). Diese Lücke ist aber sehr wahrscheinlich zwei Jahre zu klein: Der Chronograph von 354 nC gibt Eleutherus 15 Jahre 3 Monate 2 Tage, ebenfalls 15 Jahre überliefern Hieronymus, die Kirchengeschichte, die syrische Epitome und die Liste ABCDE. Nur der Armenier hat abweichend und wahrscheinlich fehlerhaft 13 Jahre.

4.4.4 Insgesamt vergehen von Anicetus Tod / Soters Antritt (166 nC) bis Victors Tod / Zephyrinus Antritt (199 nC) 33 Jahre, die sich nach *Harnacks* Ermittlungen wie folgt aufteilen: 8 + 15 + 10 = 33. *Dassmann* hat auch 33 Jahre (9 + 13 + 11), aber seine Zahlen stimmen - ca 100 Jahre nach *Harnack* - viel schlechter zur Überlieferung der Alten Kirche.

4.4.5 Ähnlich ist es bei Bischof Dionysius, dem *Dassmann* (S. 170) 7 Jahre (260 - 267 nC) gibt, die nicht von den Zahlen der Alten Kirche gedeckt werden. 8 Jahre 2 Monate 4 Tage überliefert der Chronograph von 354 nC. Hieronymus und die Kirchengeschichte haben 9 Jahre und der Armenier sogar 12 Jahre. Die Liste ABCDE schwankt zwischen 8 und 9 Jahren, aber keiner der Zeugen bietet *Dassmanns* 7 Jahre. 8 Jahre, absolut datiert von 260 - 268 nC, sind also überlieferungsgeschichtlich gut begründet. Die höheren Zahlen implizieren vielleicht die Sedisvakanzen: Von Sixtus Tod (258 nC) bis Felix Antritt (269 nC) waren es 11 Jahre.

4.5 Wenn ich die Listen bei *Harnack* und *Dassmann* vergleiche, so möchte ich urteilen: a) Die

³⁸¹⁴ Zusätze in [] von mir. H.H. (Ziel: "1991DaE")

Übereinstimmungen sind relativ groß, allerdings auch die Lücken, wo *Dassmann* nicht datiert. **b)** *Harnacks* Liste ist vollständiger; wir werden durch ihn besser, zusammenhängender informiert. **c)** Sie ist in mindestens vier Fällen genauer. **d)** *Harnacks* Liste führt von 64 nC mit den überlieferten Zahlen zu guten Übereinstimmungen bei den Bischofsdatierungen, wo wir sie mit den Verfolgungen kontrollieren können. **e)** Umgekehrt: Die rekonstruierte Liste aus den überlieferten Zahlen führt pünktlich zB von Fabianus († 250 nC) aus rückwärts gerechnet auf das Jahr 64, auf das Jahr der neronischen Verfolgung, des Todes Petri und des Antritts von Linus als erstem römischen Bischof. **f)** Auf die Diskussion der Differenzen oder Übereinstimmungen mit den bei Euseb (KG und Chronik) überlieferten teils sehr problematischen Kaisergleichzeitigkeiten ist hier verzichtet. **g)** *Harnacks* datierte Liste der römischen Bischöfe erscheint mir auch ca 120 Jahre nach ihrem Erscheinen im Vergleich mit *Dassmanns* Zahlen keineswegs als überholt, sondern als gut begründet, durchaus vertrauenswürdig und in konkreten Fällen als bewährt. (Ziel: "RömBischöE")

5. Zusammenfassung:

5.1 Obwohl ich seiner *chronologia recepta* nicht zu folgen vermag, war für mich die Lektüre seiner Kirchengeschichte sehr anregend und interessant. Gelegentlich hätte ich mir gewünscht, daß *Dassmann* seine kritischen Ansätze noch etwas radikaler ausgezogen hätte.

5.2 ME führt er viel mehr Gründe an, die beiden Berichte Apg 15,1-33 und Gal 2,1-10 mit *Bousset* 1914 streng auseinanderzuhalten als sie miteinander zu harmonisieren und zu identifizieren. Für die oft und auch von ihm vertretene Grundgleichung »2. JR = Gal 2,1 = Apg 15,2-4 = ApoKon = 48/9 nC« sehe ich keinen geschichtlichen Anlaß.

5.3 Wenn er S. 41 bezüglich des Datums für das Apostelkonzils referiert: "angenommen werden die Jahre 43/44 oder 48/49", so hat das erstere Datum vor Herodes Agrippas Tod (gest. Feb 44 nC) verbunden mit der Grundgleichung »2. JR = Gal 2,1 = Apg 11,30 = ApoKon = 43 nC« die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Folglich fällt auch die 1. MR in Cyprien, Pamphylien, Lykaonien und Pisidien zeitlich nicht vor, sondern zeitlich hinter das Apostelkonzil. - Umgekehrt hat sich Paulus von 30 - 43 nC die 13 ("14") Jahre von Gal 2,1 gemäß Gal 1,21 nur in Syrien und Kilikien aufgehalten und nicht auch in Cyprien, Pamphylien, Lykaonien und Pisidien. Von 28 - 30 nC missionierte Paulus nach seiner Berufung in der Arabia. Vor dem ApoKon hat Pl 15 Jahre missioniert, nach dem ApoKon von 43 - 55 nC 12 Jahre (bei *Dassmann* S. 50 u. 51 von 48/9 - 56 nC viel zu wenig, nur "ungefähr sieben Jahre").

5.4 Wenn *Dassmann* S. 34-41 meint (hier S. 39), daß die christliche Heidenmission spontan "sehr früh begann, nicht aufgrund einer Grundsatzentscheidung, sondern als eine pragmatische Entwicklung", so vermag ich diese seine Auffassung über die Anfänge der Heidenmission nicht zu übernehmen.

5.5 Die Gefangenschaftsjahre Pauli an seinem Lebensende beginnen bei *Dassmann* im Jahr 56 nC ein Jahr zu spät, sie enden 61 nC zwar getrennt vom Tod Petri, aber vier Jahre zu spät und sie dauern mit 5 Jahren (56 - 61 nC) 3 Jahre zu lang (die Angabe "um 60" ist bei ihm ungenau und S. 32 und S.52 doppeldeutig).

5.6 Unvollständig und lückenhaft beobachte ich in seiner Kirchengeschichte Überreste einer römischen Bischofsliste, die jener von *Harnack* 1897 rekonstruierten sehr ähnlich ist; nur ist *Harnacks* Liste näher an den bei Euseb und beim Chronographen von 354 nC überlieferten Zahlen. Die weit verbreiteten Vorbehalte gegenüber dieser Überlieferung der alten Kirche, an denen offensichtlich auch *Dassmann* teilhat, teile ich nicht. Es besteht mE kein Grund, auf die vollständige Benutzung der von *Harnack* schon vor 120 Jahren rekonstruierten römischen Bischofsliste zu verzichten. Die Liste bewährt sich 'im Experiment' bzw im kirchengeschichtlichen Gebrauch. (Ziel: "Dassmann1991E")

